II. Beschreibung der Anstalt und ihrer Bauten.

Die Anstalt liegt im Südwesten der Stadt Düsseldorf, in unmittelbarer Nähe des Rheines auf einem von Hochwasser freien Terrain. Sie ist, bis auf eine kleine Strecke an der Südseite, auf allen Seiten von öffentlichen Strassen umgeben. Ihr ganzes, von massiven Mauern eingefriedigtes Areal umfasst nach einer von dem vereideten Landmesser Kremer im Jahre 1896 vorgenommenen speziellen Vermessung **2 ha 22 a 19 qm,** von denen 50 a 18 qm bebaut sind.*) Die Gebäude bestehen aus dem Männerhause im Südwesten, dem Frauenhause im Nordosten, beide zweistöckig. Dieselben sind östlich durch einen einstöckigen Mittelbau und westlich durch einen einstöckigen Queerbau, letzterer mit zwei einstöckigen Hinterbauten, verbunden. Südwestlich vom Männerhause befindet sich, isolirt liegend, ein kleineres, den Anstaltszwecken dienendes Gebäude, nordöstlich vom Frauenhaus, ebenfalls isolirt, eine Baracke. Zwischen den beiden Hinterbauten des westlichen Queerbaues liegt das Maschinenhaus.

Innerhalb resp. vor den verschiedenen Gebäuden befinden sich Höfe und Hallen für den Aufenthalt der Kranken im Freien, östlich und nördlich vor dem Frauenhause die Bleichen, auf dem

*) In der Anmerkung zu Seite 23 ist die Grösse auf Grund der Erwerbsurkunden auf 8 Morgen 44 Ruthen 92 Fuss oder 2 ha 10 a 63 qm angegeben. Die Differenz gegen die obige wirkliche Grösse von 2 ha 22 a 19 qm oder 8 Morgen 126 Ruthen 41 Fuss beruht auf den nicht immer genau zutreffenden Grössenangaben jener Erwerbsurkunden, namentlich aber darin, dass eine nicht catastrirte, in den Erwerbsurkunden fehlende, am Rheinufer belegene Parzelle von 86 Ruthen 65 Fuss oder 15 a 25 qm seiner Zeit als zum Grundbesitz der Anstalt gehörend sich erwies, und zu demselben zugezogen wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

südlichen Theile des Anstaltsterrains ein Garten für den Verwalter und der grosse Gemüsegarten der Anstalt, dessen westliche Ecke den Stroh- und Trockenschuppen sowie die Dünger-Sammelgrube enthält.

Die Abortanlagen sind nach dem Heidelberger Tonnensysteme eingerichtet und mit Ventilationsöffnungen versehen. Täglich werden die luftdicht verschlossenen Tonnen auf einem Schienengeleise zu der vorerwähnten Sammelgrube gefahren und in dieselbe entleert. Der Inhalt dieser Grube wird dann zu gewissen Zeiten durch die städtische Dampf-Latrinen-Reinigungs-Anstalt abgefahren.

Sämmtliche Gebäude sind massiv in Ziegelsteinen ausgeführt. Nur die Baracke ist in Ziegelfachwerk hergestellt. Die Treppen bestehen aus Basaltlava. Die Gänge und Kellergeschosse, das Erdgeschoss des westlichen Queerbaues, sowie die Küche im Mittelbau sind überwölbt. Die Fussböden bestehen je nach dem Zwecke der einzelnen Räume aus Cement, hartgebrannten Sinziger Thonplatten, eichenen Riemen- oder starken Tannenböden. Die Bedachung ist in Zink hergestellt. Die Fensterrahmen sind von Eisen und mit verschliessbaren Klappen zur Lüftung versehen.

Männer- und Frauenhaus enthalten im Erdgeschoss Aufenfhalts- und Arbeitsräume und je einen Raum für die ständige Wache, sowie eine auch von den Höfen aus zugängliche Abortanlage; im ersten und zweiten Stock Schlafsäle für ruhige und reinliche Kranke. Der Mittelbau enthält im Erdgeschoss die Räume für die Verwaltung, die Wohnung des Assistenzarztes, die Küche und Vorrathskammern, im ersten Stock die Wohnung des Verwalters und über der Küche einen Saal für den Gottesdienst. In dem Queerbau und dessen Hinterbauten befinden sich die Wasch- und Baderäume, Einzelzimmer, Aufenthalts- und Schlafräme sowie Aborte für unruhige und unreinliche Männer resp. Frauen. Die Waschvorrichtung besteht aus eisernen, drehbaren, in eine Abflussrinne sich entleerende Waschbecken; für die Bäder dienen kupferne oder emaillirte Stahlblechwannen, denen das durch Dampf erwärmte Wasser in regulirbaren Temperaturgraden zugeführt wird.

Das südwestlich vom Männerhause liegende Wohngebäude wird von den mit Gartenarbeiten beschäftigten Pfleglingen bewohnt und enthält ausserdem abgesonderte Räume für tuberculose Männer. Die Baracke am Frauenhause ist für hinfällige und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

körperlich kranke Frauen bestimmt, mit Badestube, Abort und Räumen für Einzelkranke versehen. Bei etwaigem Ausbruche von Epidemien sollen beide evacuirt und für die inficirten Kranken benutzt werden.

Die hoch und trocken gelegenen Kellergeschosse enthalten unter dem Männerhause Werkstätten, Vorrathsräume und die Leichenhalle nebst Secirraum, unter dem Frauenhause die mit besonderen Einrichtungen für den Abzug der Dämpfe versehene Waschküche nebst Trockenapparat und Desinfectionsraum.

Behufs Versorgung der Anstalt mit Wasser ist dieselbe in allen Theilen für Trink- und Nutzwasser an die städische Wasserleitung und für die Abführung des verbrauchten Wassers an das städtische Kanalnetz angeschlossen.

Alle Räume erhalten frische Luft von aussen durch regulirbare Rosetten. Ausserdem führen in den geheizten Räumen die mit der äusseren Luft durch Röhren in Verbindung stehenden Oefen jene Luft erwärmt ein. Die schlechte Luft wird durch besondere in der Nähe der Schornsteine liegende Schlote nach aussen abgeführt.

Die Heizung erfolgt theils durch mit eisernen Gitterkörben umgebene Ventilationsöfen, theils durch Dampf-Luftheizung. Die Beleuchtung geschieht durch Gas.

Zur Sicherung gegen Feuersgefahr ist eine ausführliche Feuerordnung erlassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf